

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 26 (1948)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHTE

Berner Orientierungslauf

Ein endlos langer Extrazug mit fast 1000 Reisenden schlängelt sich an einem strahlenden Sonntagmorgen zum Berner Bahnhof hinaus. Eine sonderbare Fracht hat er in sich. Gymeler, Turner, Handelsschülerinnen, Skiklüber, Pfadfinder, Zürcher Maitli, Polizisten, Schwimmerinnen, Offiziere, Pfadfinderinnen, Hochschulstudenten, Mattegiale, Lehrtöchter und nota bene, SAC-ler! Ein wahres Völkergemisch von Bernern, Berneroberrändern, Zürchern, Freiburgern, Baslern und Jurassiern aller Jahrgänge vom 15jährigen Stift bis zum grauhaarigen Fünfziger oder mehr.

Also, a richtige Volks-Querschnitt! Nume ei Sorte trifftsch nid a. Du gsehsch nämlech kei einzige Surnibel oder Griesgram. Alls isch guet ufgleit u i grosser Erwartig. Keine weiss nämlech wohi dass dä Zug fahrt! Ja, das isch a glungnegi Sach. Und z'glüngschte dra: Dert gsehsch im Zug eine i Ungerhösli, e zwöite zieht grad es Lybli ab, a dritte probiert Turnschuh, angeri hei scho der Trainer ane, u dert chunnt weiss Gott scho eine dür d'sAbteil düre mit der Startnummere a der Brust. Es istch i däm Zug es Gwimmel und es Gräbu, es Gstürm vo Chleider, Göferli u Schueh. . . . bis plötzlech der Zug haltet. Uf offener Strecki. Uuuuuuu styyyyyyge ghört me a Lutsprächer brüele.

Die Sach schynt mustergültig organisiert z'sy. Die Läufer gruppiere sech und es geit am Startort zue. Es schöns heimeligs Buredörfli mit breite Bärnerhüser zmitts i grosse Hoschtete inne, nimmt is uf. Eifachi Burelüt fründlech u gsundiget stöh desume u luege das Gräbu a. Wär no nid a Start muess, lageret sech amene Ort a der Sunne, angeri mache a churze Probegalopp. Es isch um die Hüser ume as Gwimmel wie vor eme Beijihus im Früelig. Die farbige rote u blaue Trainer, orangi Hösli, wyssi Lybli, bruni Pfadihemmli u die wysse Startnummere, alls überstrahlt vo re warme, milde Herbstsunne, sy a wahri Pracht zum luege, u der farbig Herbstwald wo zwüsche de Burehüser vüregüggelet ghört o no grad derzue. Denn dert dry ufe sölls ja jetz de ga. U scho isch üsi Vierergruppe am Start. «Es fehlen noch 15 sek. bis 10 Uhr 41. 10 sek. . . . 5 sek. 4, 3, 2, 1 los. Rote Fähnchen führen uns dem Waldrand zu. Eine kleine Bodenwelle und hinunter in ein Bachbett. Hier wird uns eine Karte in die Hand gedrückt. Das war noch keine Hexerei. Aber jetzt kommt der Ernst des Lebens. Acht kleine blaue Kreislein, nummeriert von I bis VIII, zerstreut auf einer Fläche von ca. 12 km² ist das erste was ich sehe. Dann ein grosses Z (Ziel), 1:25 000 und «Schöpfen». Kompass hervor, Punkt I anvisiert, Distanz gemessen und los gehts über Stock und Stein den Wald hinauf, durch farbigen Buchenwald, quer über schöne sonnige Waldlichtungen, über Wiesen und lauschigen Waldweglein entlang, immer nach Kompass, Lust und Laune.

Bald taucht der Punkt I auf. Zwei Mann mit Armbinden. Ein Stempel auf die Startkarte, Kompass neu eingestellt, Richtung II ein Blick auf die Karte und wieder los. Schon wimmelts im Wald von Läufern. Konkurrenten! Hopp, hopp und weiter gehts. In Tobel hinunter die stierköpfigen Draufgänger und drüben wieder mühsam hinauf, oben herum in der halben Zeit die Schlaun und guten Kartenleser, im Höllentempo die Aschenbahn- und 10 000 m Läufer. Oh lass sie ruhig rasen, auf ihrer Kontrollkarte fehlt ein Punkt! Hier eine Gruppe krampfhaft Karte und Kompass studierend, dort ihrer vier mit doppelt so vielen Meinungen über die einzuschlagende Richtung, dort drei die den vierten Kameraden mitschleppen. Anfeuernde Rufe: hopp, hopp, gib Schuss. . . ne nei, nume nid gsprängt, nur die Ruhe kann es bringen. Herrlich ist's. Wie gehts, wie gehts? Prima, gib ihm, gib ihm, und schon sind sie im nächsten farbigen Wäldchen verschwunden.

Ruhiger nimmst du nun. Das Startfieber ist abreagiert. In vollen Zügen geniesset du die gute Waldluft. Plötzlich schiesst vor dir ein Hase hoch. Mit zurückgelegten Ohren und weisser Puderquaste verzieht er sich. Sieh dort die Rehe! Ruhig äsend stehen sie am Waldrand, bis so eine hetzende, in falscher Richtung rasende Patrouille auch sie aufstöbert.

GUTE HOTELS FÜR S.A.C. MITGLIEDER

<p>Kurhaus Wasserwendi</p> <p>Das Zentrum im zukünftigen Skiparadies Hasliberg. Schweizer Skischule. In jeder Hinsicht tadellos. Pension ab Fr. 12.—.</p> <p>Tel. Meiringen 287 E. Ruppli, SAC-Mitgl.</p>	<p>Schönenboden Wildhaus</p> <p>Angenehmer Ferienaufenthalt bei vorzüglicher Küche. Zimmer mit fliessendem Wasser, Zentralheizung, grosse Aufenthaltsräume. Pension von Fr. 10.50 an. Tel. 7 41 03</p>
<p>Arosa Hotel Quellenhof</p> <p>Das moderne Klein-Hotel, gediegen in Führung und Verpflegung. Fliessendes Kalt- und Warmwasser. Lift. Gut geheizt. Sonnen-Terrasse.</p> <p>Tel. 3 17 18. Bes. Wwe. J. Hemken.</p>	<p>Jaunpass, 1500 m ü. M.</p> <p>Skiferien, Ruhe und Erholung Pauschalarrangement für Frühlingsskikurse.</p> <p>Hotel des Alpes A. Gobeli-Tanner</p>
<p>Wengen Hotel-Restaurant Hirschen</p> <p>Sommer- und Wintersport. Das heimelige Hotel mit seiner gepflegten Küche. Pensionspreis ab 11.50.</p> <p>Telephon 43 68 Bes. R. Frauchiger, K'chef</p>	<p>Sörenberg</p> <p>der ideale Luftkurort am Nordfuss des Briener Rothorns, 1165 m ü. M. Günstig für Touristen und Ausflügler. S.A.C.-Mitglieder von 10 Personen an Ermässigung. Reichliche, gepflegte Küche, sehr ruhiger Ferienort. Höflich empfiehlt sich J. Vogel-Krummenacher Hotel Mariental Telephon 8 31 25</p>
<p>Pension Sonnenberg Grindelwald</p> <p>5 Minuten bis zu den Talstationen der W.A.B. und der Fristbahn. Ruhig und sonnig gelegen. Wochenpauschalpreise ab Fr. 103.—.</p> <p>A. Häsler.</p>	<p>Hotel-Pension Maria Sils-Maria, Engadin</p> <p>35 Betten, fliessendes Wasser, behaglich eingerichtet; gediegene Arvenstube. Das Haus für schöne Winterferien inmitten prachtvoller Winterlandschaft. Bes.: H. Moeckli-Rageth.</p>
<p>Adelboden Hotel Adler und Kursaal</p> <p>Bar, Dancing. Gepflegte Küche. Günstige Pauschalarrangements.</p> <p>Tel. (033) 8 33 66 A. Kuhn, SAC.</p>	<p>Hotel Fafleralp (Loetschental) 1800 m</p> <p>Frühlings-Skifahrt (kein Skilift) im herrlichen Skigebiet der Fafleralp und Umgebung; zwei Ski-Tourenwochen: 29. März bis 4. April 5. April bis 11. April</p> <p>Übungsfelder für Anfänger. Mässige Preise. Auskunft erteilt die Direktion des Hotels. Verlangen Sie bitte unseren Frühlingsskifahrts-Pospekt. H. Vock, Dir. Mitglied S.A.C., Sektion Bern. Telephon bis 17. März (021) 6 40 19, ab 18. März: 7 51 51 Kippel.</p>
<p>Château d'Oex Hôtel Rosat</p> <p>alt. 1000 m. Ligne MOB. Tel. (029) 4 62 12</p> <p>In schönster Lage. Ski-Felder in der Nähe des Hotels. Eigene Schlittschuhbahn. Skilift Montchevreuil. Es empfiehlt sich A. Rosat, propr.</p>	<p>St. Moritz Hotel National</p> <p>Gutbürgerliches Familien- und Sport-hotel. In Verpflegung bei mässigen Preisen. Besitzer: Fredy Wissel, SAC-Mitglied</p>
<p>Saas-Fee Pension Supersaxo</p> <p>Bestbekanntes Touristenhaus. Gute Küche und Weine. Gebr. O. u. H. Supersaxo, Besitzer</p>	

Warm und ungestüm pulst dein Blut. Schon spürst du das Ziel in der Nähe. Noch drei, vielleicht vier km. Abwärts gehts, durch schöne Waldsträsschen, durch Tannen- und Buchenwald von Punkt zu Punkt. VI, VII, VIII... Karte abgeben! Ein letzter Blick drauf. Nun wird es sich zeigen, ob du nicht nur in den Beinen, sondern auch im Kopfe hast. Ohne Karte sollst du nun das Ziel anlaufen. Kameradschaftlich gibst du das Letzte aus dir heraus. Spurt! Der Kampf um die Sekunden hat dich wieder gepackt. Keuchend, deine Kameraden mitreissend, wirfst du dich ins Ziel.

Rang? Was fragst du, schön wars!

Preis? Wozu auch, gesund wars!

Kommst du wieder? Selbstverständlich, hier, melde unsere Gruppe gleich fürs nächste Jahr.

Und du, lieber Klubkamerad, wo warst du?

Bist du im Alter zwischen 15 und 60 Jahren?

Verstehst du es, eine Karte zu lesen?

Kannst du einen Kompass einstellen?

Hast du gesunde Lungen und Beine?

Kannst du 12 km in 3, in 2 oder gar in einer Stunde hinter dich bringen?

Liebst du Kameradschaft? Bist auch du Kamerad?

«Selbstverständlich, was meinst du denn, ich als SAC-ler!!»

Das habe ich mir eben gedacht. Drum, sei willkommen in einer unserer Patrouillen nächsten Herbst, und melde dich dann unverzüglich, wenn wir dich zu einer Vorbesprechung und zu einem Uebungs-Sonntagmorgen im Laufe des Sommers oder Anfangs Herbst auffordern werden.

T. Meyer.

Die Abhängigkeit der Dauersiedlung in den Alpen von Bodengestalt und Landwirtschaft.

Vortrag von Herrn Dr. *Paul Köchli*, an der Februarmonatsversammlung des SAC.

Die interessanten Ausführungen gewährten einen wertvollen Einblick in die im Titel erwähnten Zusammenhänge. Die Entvölkerung gewisser Berggegenden hat psychologische Hintergründe, es ist nicht etwa die Erschöpfung des Bodens oder die Veränderung des Klimas. Im Gebirge zeigen sich in vertikaler Gliederung dieselben Lebensbedingungen wie mit der Zunahme der geographischen Breiten. Für Siedlungen im Gebirge müssen drei Voraussetzungen gegeben sein: 1. ein gesicherter Ort für Wohnung und Stall; 2. Erwerbsquelle für den Siedler und 3. ein nie oder nur selten unterbrochener Zugang. Siedlungen liegen vorzugsweise auf alten Schuttkegeln, in die sich der Bergbach sein Bett eingefressen hat. Die Erwerbsquellen sind rein landwirtschaftlicher Art: Milchwirtschaft, Viehzucht, Graswirtschaft, Ackerbau.

In den Ostalpen ist die Getreidegrenze für die Dauersiedlung bestimmend, in der Schweiz die Mähwiesengrenze (gedüngte Wiesen), was auf die grösseren Niederschlagsmengen zurückzuführen ist. Die Schweizer waren von jeher auf die Getreideeinfuhr angewiesen.

Es ist interessant, dass die Dauersiedlungen in unsern Bergen in der Regel 100—150 m unter der Mähwiesengrenze bleiben, Ackerbau und Obstbau liegen noch viel tiefer. Die Temperaturabnahme beträgt durchschnittlich $\frac{1}{2}$ Grad auf 100 m Höhendifferenz. Die Schneegrenze liegt am Säntis auf 2400 m, am Finsteraarhorn auf 2900 m, und am Monterosa auf 3260 m. Die Waldgrenzen sind ebenfalls ganz verschieden je nach Gebiet.

Talfurche längs der Verkehrswege sind stets stärker besiedelt als Seitentäler, welche letztere je nach Lage sogar versteckten Bevölkerungsrückgang aufweisen. Für die Siedlungsmöglichkeiten ist die Bodenbeschaffenheit ausschlaggebend. In Kalkgebieten mit wenig Humusaufgabe, wasserarmen Steilhängen, mit Stein- und Lawinengefahr sind die Bedingungen ähnlich wie für tiefeingeschnittene Täler in Granit und Gneis (z. B. Tessin).

GUTE HOTELS FÜR S.A.C.-MITGLIEDER

Wenn Skitouren und Hochtouren in die ADULA-GRUPPE und Rheinwaldgebiet: Pizzo Rotondo 2832, Zapporthorn 3140, Pizzo Uccelo 2723, Rheinquellhorn 3200, Rheinwaldhorn 3406 m,

dann **Hotel Ravizza und National**

San Bernardino.

Renoviert. Unterkunft für 80 Personen. Spezialpreise für S.A.C.-Mitglieder.

Gute Ferien-

Gelegenheiten finden die Mitglieder des SAC, Sektion Bern, hier in reicher Auswahl, und wir bitten um Berücksichtigung der an dieser Stelle sich empfehlenden Häuser.

Maison

Willy Roth

Bern, Spitalgasse 4, Telephon 3 95 93.

Mitglied S.A.C. Bern

Der Tailor und Couturier

für besondere Wünsche

Die Lupe

Jede Nummer dieser neuen aussergewöhnlichen Zeitschrift

enthält ca. 25 der interessantesten Artikel,
die aus Hunderten von Zeitungen und Zeitschriften
aus ca. 12 verschiedenen europäischen
und aussereuropäischen Ländern
ausgewählt sind.

64 Seiten

80 Rappen

Kaufen Sie am nächsten Zeitungskiosk die neueste Nummer

Sehr günstig dagegen sind Fliesch- und Schiefergebiete, da Flieschboden humusbildend ist. (Simmental, Adelboden, Grindelwald, Zermatt, Arosa, Engadin, Tavetsch, etc.). Zum Beispiel sind die durchschnittlichen Dauersiedlungen im Simmental sonnenseits auf 934 m, Kandertal 1050 m, Maiental, oberste Siedlung 1700 m (schattenseits 1500 m), Appenzell 950 m, Engadin 1800 m.

Die sehr fesselnden Ausführungen wurden zum Schlusse noch durch einige einschlägige Lichtbilder trefflich illustriert. Der knapp gehaltene, aber die grossen Linien aufzeigende Vortrag wurde mit wohlverdientem Applaus belohnt.

Wi mer früecher Schi gfahre si

E-n-Erinnerig vo me-ne alte Schifahrer

I bi verwiche wieder es mal mit de Schi übere Längebärg zoge u wo-n-i chume dert, wo me so schön übere Gurnigel gäge d'Stockhornchetti u gäge Thun zu üsne mächtige Bärneralpe gseht, da isch mer ds Härz ufgange u-n-i ha wieder einisch müesse igseh: Es git halt kes schönere Land als üses Schwyzerland! U eine vo de schönste Orte isch hie wo-n-i stah. Nit für nüt stöh grad hie d'Böim u dr Bank zum Adänke a üse Bärnerdichter: Rudolf von Tavel. U dert obe isch mer öppis z'Sinn cho u-n-i ha mer vorgnoh i well de di Sach deheime ufschriebe, vielleicht würdis de dr eint oder ander no interessiere.

Es wird jitz dank fasch es halbs Jahrhundert här si zu ne re Zyt wo me gottlob no nüt gwüsst het vo Schilifte u Keilhose u Schi mit Kante u Schibluse mit Edelwis u Alperose u Eichhörnli druf. I wott dermit de nid öppe säge, dass ds einte oder ds andere nid öppedie chumlig wär. So zum Bischpiel es Paar Fäll wäre-n-is mänglich verflämelet chumlig cho we mer bim Ufstieg gäge Gurnigel im Gürbeischlag bis über d'Chnöi im Schnee gsteckt si u nümme hindertsi u füretsi chönne hei. Denzumal hei mir am Samschtignamittag no müesse schaffe. Es isch mänglich z'Nacht am Zwölfi gsi, we mer de ir Gurnigelhütte acho si, u de hei mer de chönne froh si, we de eine vo de Kamerade wo früecher het chönne ga, is e Hafe warme Tee het parat gha. D'Hütte si ds sälbi Zyt o no nid so guet igrichtet gsi. Mänglich hei mer müesse uf de herte Bänk schlafe, aber am Morge früeh si mer scho wieder uf de Ladli gsi gäge Talbärg u am Abe der Schiwäg ab. I dr Staffalp hei mer albe no e Halt gmacht u uf d'Nachzügler gwartet u si de witer gfahre bis Pfandersmatt wo mer dr Zug gnoh hei. Das isch e schöni Zyt gsi, weni Gäld hei mer gha, mänge vo üs isch no Stift gsi. Wär chli meh het gha, het de-n-andere ghulfe u mir si mit weni luschtig u z'friede gsi. Mir hei üses Schihüttli obe bim Gantrischseeli gha. Di ganzi Wuche hei mer is druf gfreut u hei d'Batze zäme spart. Das si vo üsne schönste Zyte gsi u wär das nid miterläbt het, cha das viel lecht nid begriefe.

Verwiche isch e-n-alte Fründ, wo sit Jahre im Usland läbt, wieder mit mer i d'Bärg zoge u da si-n-is die alte Zyte wieder uferstande. «Weisch de no?» het er zue mer gseit u da isch alls wieder läbändig worde. Di Zyte wo-mer zäme als jungi Purschte si ga schifahre. Mir si beid zäme jitz alti Manne, drum chöit er danke, wie lang das här isch. Vo so-ne-re Tour wie me se ds sälbmal gmacht het, will ig ech jitz verzelle.

E Hütteniweihig uf Umwäge

Mi Fründ isch Mitglied gsi vom Schiklub Bärn u dä Schiklub het am Neujahr sini nöi Schihütte am Horneggli welle iweihe. Zu der Iweihe isch mi Fründ iglade gsi, i aber nid, will i nid Mitglied bi gsi. Mi Fründ het nid ohni mi welle gah u drum si mer du schlüssig worde mir chönnte, um di Chöschte vo dr Bahn s'verhüete, vo Bärn us als mit de Ladli gah. Mir hei e Tag vo üsne Ferie derzue gnoh u dankt, wemer übere Längebärg, Gurnigel, Sangerebode, Nüschels, Hundsrück gangi, so wärdi mer eso i dreine Tage o dert si u no rächtzichtig zum Bankett cho. D'Muetter het is jedem e tolle Bitz Brot u Wurscht u-n-e Fläsche Tee i Rucksack packt u am früeche Morge, wo no d'Sterne hei gschine, si mer scho vo Wabere gäge Chersatz zoge. Wos het afah tage si mer scho obe uf em Längebärg gsi u am Mittag

Hofer

GOLDSCHMIED AG.
MARKTGASSE 29 BERN.

**Handschuhe
Krawatten
Socken**



stets das Neueste zu billigen
Preisen bei

Hossmann & Rupf

Waisenhausplatz 1-3

SÄTTLEREI

K. v. HOVEN

Kramgasse 45 BERN

**Reiseartikel sowie
Lederwaren**

Eigene Werkstatt im Hause

Den guten

Touren-Proviant

von

Gaffner, Ludwig & Co.

Bern, Marktgasse 61 od. Filiale Spiez

Telephon 2 15 91

beim Bahnhof

NEUERSCHEINUNG

HUGH MERRICK

Vor Sonnenuntergang

Das wechselvolle Leben eines Bergführers,
der sich die Einfachheit seiner Herkunft
selbst immer wieder beschwörend zuruft,
wenn seine Liebe und Begeisterung für die
ebenso schöne wie reiche Engländerin Linda
Thore ihn zu überwältigen drohen.

420 Seiten - Fr. 11.50

In jeder Buchhandlung erhältlich

VERLAG HALLWAG BERN

KURSAAL BERN
Konzerte, Dancing, Boule-Spiel + Bar

Bis Ende Februar 1948:

KONZERT-ORCHESTER RENÉ SCHMASSMANN

TANZ-KAPELLE ERWIN BESTGEN

hei mer üse Proviand äne bi Hasle uspackt u hei übere gluegt gäge Gurnigel u hei usgrächnet, wie lang mer ächt no heige.

I dr Stockhütte hei mer di erschti Nacht welle übernachtete u es het scho afah fischtere, wo mer dert acho si. Di Burelüt si grad am Znachtässe gsi u hei-n-is fründli iglade o mitzhälfe. Mir hei-n-is das nid zwöimal lah säge u hei tapfer i di Röschtplatte ighoue. Derna het is dr Bur es Lager uf ere Prütsche agwise u bal hei mer uf dene Loubseck gschlafe wie d'Stöck. Das isch nid z'verwundere gsi nach däm länge Marsch, mir si fei echli müed gsi. Am Morge bezyte het me dr Bur ghöre umesclarpe i sine Holztrogle u o üs hets nüm lenger uf de Loubseck bhaltet. Mir hei-n-is nämlech vorgnoh gha, a däm Tag sölls de länge bis ga Jaun übere, süsch chömi mer de z'spät zum Bankett. Wo mer das bim Zmorgenässe em Puur verzellt hei, het dä zersch dr Chopf gschüttlet, aber wo mer ihm du gseit hei worum mer absolut dertübere müessi het er is doch du dr Wäg erklärt. Er het is für Uebernachtete u Aesse nid viel ghöische u drufabe si mer loszoge.

Fortsetzung folgt.

LITERATUR

Arkady Fiedler: «Harzduftendes Kanada» (Von Menschen, Tieren und Wäldern). Verlag Otto Walter AG., Olten.

-pf- Ein Buch, aus dem Polnischen übersetzt, das wirklich den Leser gefangen nimmt. Und merkwürdig, wie oft meint man etwas zu kennen, und dann kommt plötzlich so ein hübsch eingebundenes Buch von zweihundert Seiten und schüttet aus goldenem Füllhorn feinste Naturbetrachtungen, bestrickende Stimmungsbilder und tiefes Wissen hin, und besinnlich blättert man erneut... und liest, und liest. Der Verfasser, ein weitgereister Pole, weiss in knappen Formulierungen Wesentliches zu sagen, und überall spürt man seine grosse Liebe zu dieser so reizvollen und grossartigen kanadischen Landschaft mit den ungeheuren Wäldern, rauschenden Flüssen und kristallklaren Seen. Ein Buch, das wirklich Freude zu bereiten vermag. Nachstehend eine kurze Leseprobe:

«**Biber.** Im Urwald geschehen solche Dinge, dass einem der Atem vergeht. Noch vor drei Tagen schlängelte sich ein Bächlein durch den Talgrund. Mit einem Satz sprangen wir hinüber, wenn wir auf die Pirsch gingen. Heute dagegen erstreckt sich vor unsern Augen ein regelrechter See — wohl mehr als einen Kilometer lang. Versunken im Wasser sind Kräuter, Sträucher und Stämme. Eine regelrechte Ueberschwemmung. Dabei ist während der letzten drei Tage kein Tropfen Regen gefallen. Das Wasser in den benachbarten Bächen ist nicht um einen Zentimeter gestiegen. Nur einzig und allein in diesem Bache.

Wir schreiten bis zum andern Ende der Wasserstauung, und dort finden wir des Rätsels Lösung: einen dreissig Schritt langen Damm, der quer durch das Tal geht. Aus Schlamm, Zweigen, Baumstämmen und Steinen ist er kunstvoll gebaut worden. Sachkundig haben die Dammbauer die Bodenbeschaffenheit ausgenützt. Der Damm schliesst das Tal an seiner engsten Stelle ab. Mit geringstem Material- und Arbeitsaufwand ist ein nicht zu verachtender Stausee geschaffen worden. Bronislaw wirft einen Blick auf die Szene und sagt: «Hier sind Biber am Werk gewesen».

So entsteht fast vor unseren Augen ein neues geographisches Gebilde, das die Landkarte der Umgebung veraltet erscheinen lässt. Wir haben für diese Neuerscheinung schnell einen Namen zur Hand; natürlich Bibersee. Von jetzt ab müssen wir auf unseren Jagdausflügen das Wasser umgehen.

Von den Bibern selbst ist nichts zu sehen, wenn man auch überall auf ihre Spuren stösst: abgenagte Aeste und Stämme, die darauf hindeuten, dass die Tiere hier nachtsüber gewirtschaftet haben. Wahrscheinlich sind sie aus einem benachbarten See den Bach hinaufgewandert.

«Wozu diese Wassersperre?» entfährt es mir. Bronislaw weiss mir im Augenblick noch keine genaue Auskunft zu geben. Wir untersuchen das Ufer des Wassers, wobei wir an einer Stelle zahlreiche Biberspuren bemerken, die ins Gelände hinausführen. Etwa ein Dutzend Pappeln stehen inmitten eines Nadelgehölzes.